

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 188 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Beilagszeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Beilagszeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 80.

Donnerstag, den 7. Juli 1927

31. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Mitglieder der bürgerlichen Fraktionen haben im Reichstag einen Gesetzentwurf eingebracht, der den Reichsarbeitsminister ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung Bürgerschaften bis zum Gesamtbetrag von 70 Millionen RM. zu übernehmen.

— Der bayerische Finanzminister Dr. Schmölzle ist zum Bevollmächtigten Bayerns im Reichsrat bestimmt worden.

— Nach einer Meldung aus Paris ist das Saar-Abkommen noch nicht unterzeichnet worden, doch hat Minister Polakowski erklärt, daß im Prinzip volle Einigung bestehe und die Unterzeichnung jeden Augenblick vorgenommen werden könne.

— In der französischen Kammer wurde die Interpellation des republikanischen Abgeordneten Bire über die Behandlung Bajos und Frau Montard im Gefängnis mit 351 gegen 110 Stimmen und die Interpellation des kommunistischen Abgeordneten Marcel Cachin, der die Amnestierung aller kommunistischen Gefangenen forderte, mit 337 gegen 171 Stimmen abgelehnt.

— Wie eine memelländische Telegraphenagentur mitteilt, ist eine große Spionageorganisation für Sowjetrußland entdeckt worden. Viel belastendes Material sei beschlagnahmt worden. Acht Personen seien verhaftet worden.

— Am 27. Juni betrug die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen in Großbritannien 1 004 600, also 17 252 mehr als in der vorhergehenden Woche und 635 176 weniger als in dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres.

— Sabas meldet aus Lissabon, die Polizei habe dieser Tage einen Spanier namens Albino verhaftet, der Erklärungen über verschiedene in Spanien begangene Anschläge, besonders über den Anschlag gegen den Ministerpräsidenten Dato, gegeben hat. Er behauptet, ein Komplize des Urhebers zu sein.

— Das norwegische Storting hat eine Gesetzesvorlage angenommen, wodurch die Gehälter der Staatsangestellten vom 1. Januar 1928 ab um 10 Prozent herabgesetzt werden. Jedoch wird vom gleichen Zeitpunkt an eine Kinderzulage gewährt werden.

— Das amerikanische Schahamt erklärt, daß die Kriegsschulden bei Amerika, die im August 1919 26 500 Millionen Dollar betrugen, Ende 1927 zu einem Drittel getilgt sein werden, wodurch 220 Millionen Dollar Zinsen gespart würden.

Die Seeabrüstungskonferenz.

Die Arbeiten der in Genf tagenden Seeabrüstungskonferenz, an der bekanntlich Amerika, England und Japan beteiligt sind, kommen nicht recht vom Fleck. Im Gegenteil haben sich nach den letzten Nachrichten aus Genf die Aussichten auf eine Einigung noch weiter verschlechtert. Den Kernpunkt des Streites bildet noch immer die Kreuzerfrage, und die englischen Vertreter haben ihre grundsätzliche Stellung von neuem zahlenmäßig dargelegt. Sie haben erklärt, daß England für den Schutz seiner Handelswege rund 70 Kreuzer nötig habe. Es befürworte gegenwärtig nur 62 Kreuzer, nämlich 48 kleinere und 14 große von 10 000 Tonnen, die die Washingtoner Konferenz genehmigte. Von den letzteren seien allerdings drei erst vor kurzem begonnen worden. Außerdem sei der Bau von neun kleineren Kreuzern geplant, womit die Bedarfzahl erreicht sein würde. Die britische Admiralität sei bereit, die großen Kreuzer von 10 000 Tonnen allmählich eingehen zu lassen und nur noch kleinere Kreuzer zu bauen. Einige man sich darauf, so ergebe sich für die englischen Kreuzer ein Gesamtbedarf von 525 000 Tonnen; gelange man über die großen Kreuzer nicht zu einer Einigung, müsse also England weiterhin große Kreuzer bauen, so liege der Bedarf auf 560 000 Tonnen.

Diese Erklärungen von englischer Seite sollen nach dem Bericht des „Manchester Guardian“ in Genf wie eine Bombe eingeschlagen haben, da die amerikanischen Vorschläge für beide Staaten nur eine Tonnagezahl von 300 000 Tonnen vorsehen, was ungefähr 30 großen Kreuzern oder 40 kleineren entsprechen würde. Der Gegenstand ist daher so groß, daß er doch immer unüberbrückbar erscheint, und die Rede, welche bei der Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages in Genf gehalten wurde, hat die Klüft nur noch weiter gezeigt. Der amerikanische Admiral Jones erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die Amerikaner ein seefahrendes Volk seien und für Rohstoffe und Lebensmittel ebenfalls, wie die Engländer, auf überseeische Zufuhren angewiesen seien. Tatsächlich sei der überseeische Handel um 50 v. H. größer als der englische, und es sei daher selbstverständlich, daß sie eine Flotte haben müßten, die der größten Flotte in der Welt ebenbürtig sei.

Die englischen Vorschläge zur Begrenzung der Größe der Tauchboote sind sowohl von den Amerikanern wie von den Japanern abgelehnt worden, und den englischen Wunsch, die Größe der Schlachtschiffe einzuschränken, wollen die Japaner nur dann ihre Unterstützung leihen, wenn die Engländer auf den Flottenstützpunkt Singapur verzichten. Wie man also sieht, ist die Konferenz nicht nur in der Kreuzerfrage von einer Einigung noch weit entfernt.

Dieser Mißerfolg war ja eigentlich vorauszusehen, denn im Grunde genommen hat keiner der drei Staaten Lust dazu, sich bezüglich der Seeabrüstungen vertraglich festzulegen. Dazu sind die Interessen der drei Länder viel zu verschiedenartig.

Eisenbahn-Katastrophe auf der Harzbahn!

Neun Tote! Die Lokomotive und 2 Wagen 100 Meter tief abgestürzt, Hochwasser die Ursache!

W Magdeburg, 6. Juli. Heute Abend um 6.30 Uhr entgleiste ein Zug der Harzquerbahn infolge Hochwassers im Thumtallental zwischen Hasserode und Schierke an dem steilen Abhang, der den Harzreisenden durch seinen wunderbaren Talblick bekannt ist. Die Harzquerbahn hatte bereits alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen und zur Beobachtung der Strecke einen Regierungsbaumeister und einen Techniker der Harzquerbahn auf der Lokomotive mitfahren lassen.

Die Lokomotive und einige Wagen stürzten den Abhang hinunter. Der Lokomotivführer, der Regierungsbaumeister, der Heizer und der Techniker sind tot.

Bernigerode, 7. Juli. Die Gesamtzahl der Toten bei dem Harzer Eisenbahnunglück beträgt neun. Außer den vier Beamten sind also fünf Reisende tödlich verunglückt. Von den im Krankenhaus untergebrachten Leichtverletzten konnten einige bereits wieder entlassen werden. Über die Toten konnten Personalangaben noch nicht gemacht werden, da eine Identifizierung bisher nicht möglich war.

Reichskabinett und Schulgesetz.

Noch keine Einigung im Ministerrat.

Wie die Berliner Blätter melden, beschäftigt sich das Reichskabinett erneut mit dem Reichsschulgesetz-Entwurf.

Die Beratungen, die sich in der Hauptsache um die Frage der Simultanschulen drehen, sollen fortgesetzt werden. Während es in der „Täglichen Rundschau“ heißt, daß es gegenwärtig noch sehr zweifelhaft ist, ob sich eine volle Einigung auf einer gemeinsamen Grundlage erzielen läßt, nimmt die „DZf.“ an, daß die Reichsregierung in den nächsten Tagen zu einem Abschluß der Verhandlungen kommen wird. Sollte nicht völlige Übereinstimmung erreicht werden, so dürften die Minister ihre Zustimmung vorbehaltlich der Stellungnahme ihrer Fraktionen geben.

Nach der Verabschiedung durch das Reichskabinett wird der Schulgesetzentwurf sofort dem Reichstag zugeleitet werden. Während der Sommermonate werden Verhandlungen mit den Ländern stattfinden. Wie es in dem letztgenannten Blatt und auch im „Berliner Tageblatt“ heißt, ist es fraglich geworden, ob die Septembertagung des Reichstages wird abgehalten werden können. Sollte die Herbsttagung beschlossen werden, so wird sie wahrscheinlich im Landtagsgebäude stattfinden, da im Ballhaus während der Sommerferien umfangreiche Umbauten vorgenommen werden.

Zur Rheinlanddräumung.

Kein Ost-Vocarno.

Bei einer Besprechung des Problems der Rheinlanddräumung erklärt das „Düree“ wiederum, daß man hierüber mit Deutschland verhandeln müsse und daß, je länger man warte, das Pfand, das man auszuhandeln gedenke, wertloser werde.

Was die Frage eines Ost-Vocarnos anbetrifft, von dem man in gewissen Kreisen Frankreichs so gerne spreche, und das man als Voraussetzung für die vorzeitige Räumung des Rheinlandes zu bezeichnen pflege, so räumt das Blatt damit auf. Es schreibt: Wir untererleiden nehmen die Vorschläge, die darauf abzielen, Vocarno auch auf die deutschen Ostgrenze auszudehnen, nicht an. Es gibt einen Rheinlandpakt, durch den gegebenenfalls die britische Garantie in Erscheinung treten wird.

Es gibt auch einen deutsch-polnischen Schiedsgerichtsvertrag, durch den es dem Reich verlagst bleibt, zur Gewalt seine Zucht zu nehmen. Es kann also keinen weiteren Pakt mehr geben. Großbritannien kann, selbst wenn es wollte, keine weitere Garantie leisten, weil seine Dominions keine weitere Verpflichtungen zulassen wollen. Frankreich kann seinerseits weder Garant noch Schiedsrichter sein, weil es dadurch seine Entente mit Polen gefährdet. Das wolle aber Polen nicht.

Die deutschen Militärattachees.

Zur Einladung der englischen Regierung.

Das „Echo de Paris“ wundert sich darüber, daß auf Einladung der englischen Regierung deutsche Offiziere an den Übungen des englischen Militärdienstes in Denley teilnehmen werden.

Es will darin eine Verletzung der Artikel 179 und 180 des Versailler Vertrages erblicken. Nach dem Worte soll der französische Militärattache in London, General Desprez, einen Bericht abgefaßt haben, der sich bereits in den Händen des Kriegsministers befinden soll. Wir erwarten mit großer Neugier, fährt das Blatt fort, die Aufklärungen, die gegeben worden sind. Im Grunde genommen, so heißt es weiter, liegt die Tatsache, die wir hervorheben, in der Logik von Vocarno.

Unser hauptsächlichster Einwand gegen den Vertrag ist immer gewesen, daß er den englischen Schiedsrichter außer Stand setzt, sich enger an Frankreich als an Deutschland zu binden. Marshall Koch ist gerade von der Universität Oxford gekehrt worden, warum sollte Marshall v. Hindenburg nicht ebenfalls die Toga eines Doktors h. c. an gleicher Stelle erhalten?

Der diesjährige Katholikentag.

Ein Aufruf des Zentralkomitees.

Der Deutsche Katholikentag wird in diesem Jahr vom 4. bis 6. September in Dortmund abgehalten. Schon 1896 war ein Katholikentag in Dortmund. Damals zählte die Stadt 115 000 Einwohner, darunter etwa 50 000 Katholiken. Heute ist die Einwohnerzahl Dortmunds auf 326 000 mit 140 000 Katholiken gestiegen. Das Zentralkomitee und das Lokalkomitee des Deutschen Katholikentages veröffentlichen einen Aufruf an die deutschen Katholiken, recht zahlreich nach Dortmund zu kommen. Es sei ein bedeutendes Ereignis, daß in dieser Zeit der Wende gerade ein solcher Ort zum Sammelplatz der deutschen Katholiken erwählt werde, wo die Zeitnöte als Zeitaufgaben besonders greifbar

austraten. Hier, wo die Technik ihre glänzenden Triumphe feierte, beweiße die tägliche Erfahrung immer wieder von neuem, daß das tiefste Sehnen der Seele mit dem steigenden Fortschritt in der Beherrschung der Naturkräfte nicht erfüllt werde. Und wie es noch nicht gelungen sei, die mächtvollen Industrielagen dem stillen westfälischen Landschaftsbilde anzugliedern, so gehe auch in geistiger Beziehung ein tiefer Zwiespalt durchs Land: „Im Ringen um die Seele des Industriemenschen, in dessen Antlitz die harte Arbeit ihre scharfen Zeichen geprägt hat, messen ihre Kräfte der alte Glaube und die ständig wechselnden Weltanschauungsformen.“ Da solle der diesjährige Katholikentag, hineingestellt in die Welt der tausenden Räder, der dampfenden Hammer, der lohenden Öfen, ein starkes, mutiges und freudiges Bekenntnis sein: mit dem alten Glauben vorwärts an die Aufgaben der neuen Zeit! Hineinleuchten solle der Katholikentag in die dunkeln, bornenvollen Fragen des neuzeitlichen Wirtschaftslebens, das mit seiner die Seele knechtenden Macht auch die katholische Kultur bedrohe. Wenn die Veranstalter des Deutschen Katholikentags an Bewälfen und an die brennende soziale Frage dächten, so wanderten ihre Erinnerungen zurück zu jenem Sohn der roten Erde, der, seiner westfälischen Heimat gleich, ernst und stark im Strom der Zeit gestanden und wie sie reichste Schätze, wertvoll für die ganze Mit- und Nachwelt, in seinem Herzen geborgen habe. 50 Jahre seien vergangen, seit Bischof Wilhelm Emanuel Freiherr v. Ketteler die hellsehenden Prophetenaugen geschlossen, seit das ablige Herz zu schlagen aufgehört, in dem eine so heiße Liebe zu den aus der Tiefe zum Licht strebenden Arbeitermassen gebrannt habe. Dieses bedeutenden Mannes Lebensprogramm, alle Probleme im Lichte des ewigen Evangeliums zu schauen und die ganze Fülle der katholischen Wahrheit und Liebe auszugießen über die qualenden Fragen der Zeit, es solle wegweisend und richtunggebend sein für den diesjährigen Katholikentag. Er werde in ganz besonderem Sinne im Zeichen des sozialen Bischofs Ketteler stehen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Juli.

Ein kommunistischer Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen einige kommunistische Abgeordnete wird zunächst debattelos dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Nach Erledigung einiger Rechnungssachen wird die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über

die Arbeitslosenversicherung

fortgesetzt.

Abg. Thiel (D. Sp.) begründet einen auch von den Angestelltenvertretungen aus den Fraktionen der Deutschnationalen, des Zentrums und der Demokraten unterzeichneten Antrag, der die Zulassung von Erschlagenen für die Angefallenen verlangt. Als solche Erschlagenen sollen unter gewissen Voraussetzungen die

Stellenlosigkeit-Berufungs-Einrichtungen der Angestellten verhandelt. Der Redner betont, daß hinter diesem Antrag die nicht sozialdemokratische Mehrheit der organisierten Angestellten stehe.

Damit ist die Besprechung des ersten Abschnittes geschlossen. Es folgt der dritte Abschnitt des Gesetzes, der den Umfang der Arbeitslosenversicherung behandelt.

Abg. Schmidt-Röbenig (Zog.) beantragt, daß die Land- und Forstarbeiter so oft unter ein Ausnahmestück gestellt werden. Dem § 25 könnten die Sozialdemokraten aber zustimmen, weil er nur diejenigen Arbeitnehmer oder Pächter eines Gebietes von solcher Größe umfasse, daß sie von dem Ertrage leben könnten.

Abg. Freiherr von Stauffenberg (Zent.) betont, in der Landwirtschaft bestehe Mangel an Arbeitskräften, so daß ein Bedürfnis nach einer Arbeitslosenversicherung nicht bestehe. Die Versicherungsbestimmung sollte sich auch auf die rein landwirtschaftlichen Gärtnereien erstrecken.

Beim nächsten Abschnitt, der die Versicherungsleistungen betrifft, bezeichnet Abg. Groedel (Zog.) die Gewährung von Reichszuschüssen notwendig. Die Bezugsdauer der Unterstützung müsse auf 52 Wochen verlängert werden. Die Sozialdemokraten beantragten, daß auch bei Aussperrungen die Unterstützung gezahlt werde.

Abg. Frau Arendsee (Komm.) lehnt die Einführung von Lohnklassen ab und beantragt einen einheitlichen Unterstützungssatz, der auch bei Streiks und Aussperrungen gezahlt werden sollte.

Abg. Schneider-Berlin (Dem.) bezeichnet die Leistungen als unbefriedigend und beantragt Erhöhung.

Die ersten beiden Abschnitte des Gesetzes werden dann in der Ausschussfassung unter Ablehnung der Änderungsanträge angenommen.

Abgelehnt wird auch der Antrag auf Zulassung der Erbschaften. Dagegen wird ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, der die bisherigen zehn Lohnklassen um eine vermehrt. Danach beginnt die erste Klasse mit einem Wochenlohn bis 10 Mark statt bisher 12 Mark. Entsprechend ändern sich die Sätze des Einheitslohns auch in den übrigen Klassen. Die Hauptunterstützung beträgt in Klasse I 75 Prozent, II 65 Prozent, III 55 Prozent, IV 47 Prozent, V—VI 40 Prozent, VII 37,5 Prozent und in den Klassen VIII—XI 35 Prozent des Einheitslohns.

In der Ausschussfassung wird im übrigen 3. Abschnitt § 29 angenommen.

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Sitz in der Mandatskommission gutgeheißen.

Genf, 6. Juli. Die Mandatskommission des Völkerbundes faßte heute vormittag einen endgültigen Beschluß in der Frage der Ernennung eines reichsdeutschen Mitgliedes der Kommission. Wie bereits vor einigen Tagen anlässlich der ersten Beratung, hat sie auf die Anfrage des Völkerbundsrats geantwortet, daß sie, von politischen Erwägungen abgesehen, gegen die Ernennung eines deutschen Mitgliedes durch den Rat nichts einzusetzen habe. Wie verlautet, hat sich bei der Beschlußfassung eine kleine Minderheit der Stimme enthalten, weil sie der Meinung war, daß die Frage politischer Natur sei und deshalb nicht in die Kompetenz der Kommission falle.

Keine Mieterhöhung auf 100 Prozent!

Berlin, 6. Juli. Zu den irrigen Meldungen, wonach Mieterhöhungen bis zu 100 Prozent zu erwarten seien, wird den Blättern noch weiter mitgeteilt, daß diese Behauptung jeder Grundlage entbehrt. Die sogenannte Denkschrift, von welcher in der Meldung die Rede ist, ist ein Referentenentwurf, der vom Reichstage schon seit längerer Zeit gefordert worden war und im Mai d. J. den Wohnungsressorts der Länder und dem Wohnungsausschuß des Reichstages zugänglich gemacht worden ist. In einem Abschnitt dieses Entwurfs befindet sich in einer theoretischen Erörterung der Satz, daß die Neubaukosten sich auf 100 Prozent der Friedensmiete stellen würden. Es wird aber hinzugefügt, daß eine Senkung dieser Sätze wünschenswert sei. Wiederholt wird bei dieser Gelegenheit, daß vor dem 1. April 1928 eine Steigerung der Mieten über 120 Prozent nicht in Frage kommt.

Durch graues Leben

Roman von Ludwig Hanson.

(Nachdruck verboten.)

Weiter mahlte er, doch nach und nach ward sein Arbeiten ordnungsmäßiger. Aber Rosa wußte, woran sie war. Die Alten konnten nichts arbeiten, die Jungen wollten nichts arbeiten. Sie war auf eigene Kraft und fremde Leute angewiesen.

So lag sie in ihrer Stille schlaflos, und ein grübelnder Gedanke folgte dem anderen. Der Mondstrahl spiegelte zitternd auf dem Boden, und Rühle schlief in ihre Einsamkeit. Plötzlich schrat Rosa leicht zusammen. Sie glaubte in einiger Entfernung Schritte vernommen zu haben, leise, dumpfe Tritte, wie wenn jemand auf den Strümpfen ginge. Dann ging eine Tür, leise, ganz leise ächzend. Rosa lauschte atemlos. Sollte jemand Fremdes ins Haus eingedrungen sein, der sie gar bestehlen wollte? Einen Augenblick trat tiefste Stille ein, dann hub es an zu rumoren. Ein erst leises, dann stärker werdendes surrendes Geräusch ging durch das alte Haus und ein leises Zittern durch sein Gefüge. Die junge Frau war mit einem Satz aus dem Bette. Ihre Sinne waren aufs äußerste angepannt, die Augen starrten ins Leere. Was sollte das sein? Sie war von Natur nicht furchtsam. Doch bald trat leichter Schweiß auf ihre Stirn. Das Rumpeln ließ nicht nach.

Mit aller Macht suchte sie sich zu beherrschen. Was ist mein Leben? Ein Nichts! sagte sie sich und fand ihre Ruhe einigermaßen wieder. Leise öffnete sie die Tür und schritt den Gang entlang auf den Zehen, dem Geräusch nachgehend. Furchtsam gelangte sie vor die Kammer der Magd. Hier war es! Einen Moment stand sie hochatmend, dann sagte sie energisch die Klinke.

Aus Nah und Fern.

Hochheim am Main, den 7. Juli 1927.

— Amtsjubiläum. Nächsten Samstag, den 9. Juli ds. Jrs., sind 40 Jahre verflossen, daß die Hebamme, Frau Lucia Quint dahier ihres verantwortungsvollen Amtes waltet. In diesem langen Zeitraum hat die Jubilarin ihre Pflichten stets treu und gewissenhaft erfüllt und durch ihr freundliches, zuvorkommendes Wesen sich die Wertschätzung und Liebe der hiesigen Einwohnerschaft in besonderem Maße erworben. In den verfloßenen vier Jahreszeiten hat sie bei 2320 Geburten hilfreich zur Seite gestanden und gewiß hierbei in gar manchen Fällen ihre Mühewaltung nur gegen „Gotteslohn“ verrichtet. — Frau Quint wurde am 20. Mai 1857 dahier geboren. In Marburg a. d. L. bereitete sie sich auf ihren Beruf vor und legte daselbst am 23. Juni 1887 ihre Prüfung mit der Note „Sehr gut“ ab. Aus Anlaß des Erinnerungstages findet nächsten Samstag nachmittag im Kaffee Abt dahier eine Jubiläumsfeier statt, zu der die Spitzen der Behörden ihr Erscheinen zugesagt haben. Wir wünschen der verdienstvollen Jubilarin noch eine lange und geeignete Wirksamkeit und alsdann einen schönen Lebensabend. Ja: „Auf viele Jahre!“

Küßelsheim. (Unglücksfall). Ein trauriger Unglücksfall hat sich am Dienstag, den 5. Juli vormittags in der Mainzerstraße ereignet. Die 40jährige Ehefrau des Fabrikarbeiters Karl Hägele von hier fuhr, nachdem sie Einkäufe erledigt hatte, auf ihrem Fahrrad die Mainzerstraße entlang. In der Nähe der Dammgasse wurde die Frau von einem Lastauto mit Anhänger, der Firma Mert-Darmstadt gehörig, eingeholt. Die Frau, die das Lastauto an sich vorbeifahren lassen wollte, fuhr, die rechte Straßenseite einhaltend, in langsamem Tempo weiter. In dem Augenblick in dem der Anhänger an die Frau heranlam und auch von der entgegengekehrten Seite ein Auto die Straße passierte, kam diese zu Fall und wurde von demselben überfahren. Die Räder des Anhängers gingen der Unglücklichen über Kopf und Beine, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Führer des Wagens, der, wie man annimmt, von dem Unglück nichts gemerkt hat, fuhr in der Richtung Mainz weiter. Wie das Unglück entstanden ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, da eine Augenzeugin, die hinter dem Verunglückten herfuhr, nicht gesehen hat, ob sie von dem Auto angefahren wurde, oder ob sie zu Fall kam. Die Untersuchung wird Klarheit in die Sache bringen. Der Fall ist um so tragischer, als der Ehemann z. Zt. in Jugenheim a. d. B. zur Erholung ist und von dem plötzlichen Tode seiner Frau überrascht wurde. — Der Familie Hägele ist erst vor fünf Jahren ein 14jähriges Mädchen beim Rodeln im Main ertrunken.

Erbenheim, 4. Juli. Die unter dem Namen Bauernrennen bekannten Pferderennen auf der Erbenheimer Rennbahn werden auch in diesem Jahre wieder von der Kreisbauernschaft Wiesbaden am 7. und 14. August ds. Jahres abgehalten. Um noch mehr als in den vergangenen Jahren durch diese Rennen einen Ertrag für die früher vom Wiesbadener Rennklub veranstalteten Vollblutrennen zu schaffen, sind die diesjährigen Ausschreibungen so gehalten, daß die Teilnahme nicht auf nur in der Landwirtschaft tätige Pferde beschränkt ist. Nach den bereits vorliegenden Meldungen sind ganz ersikaffige Befehungen der einzelnen Rennen zu erwarten.

Söckel. „Wo man singt...“ usw. Bei einem Wettgefang, der am Sonntag in einem langberühmten Nachbarort stattfand, sollen nicht nur „der Lieder süße Minder“ und „der Leier jarie Saiten“ erklingen, sondern es soll auch zu äußerst erregten Meinungsverschiedenheiten über das Preisrichterurteil gekommen sein, wobei die verschiedenen Parteien ihre Argumente mit schlagender Beweisraft verfolgten. Wie sich unter diesen Umständen — der Fall steht leider in letzter Zeit nicht vereinzelt da — bei den Herren Preisrichtern die Liebe zum Beruf weiter entwickeln soll, weiß der Kuckuck.

Die Tür sprang auf, Licht flutete ihr entgegen. Settchen sah am Butterschale und ließ momentan den Dreher sinken, und neben ihr sah Heinrich Kreuzer, beide mit offenem Munde.

„Settchen!“ Mit schwerem Tone rief Rosa den Namen vorwurfsvoll, und nachmals: „Ei Settchen!“

Alte war das Gesicht der jungen Magd, doch ebenso rasch wie erschrocken, war sie auch gesagt.

„Ei Jungfrau! Wie habt Ihr mich erschreckt! Wo kommt Ihr noch so spät her? Ach Jungfrau! Ich wollte mir Vorhänge schaffen auf morgen, wollte Euch eine Freude machen, wollte heut' Abend, so sauer es mir fällt und so müde ich bin, noch die Butter machen, daß wir morgen keine Zeit zu versäumen brauchen deswegen, und jetzt kommt Ihr. Legt Euch nur! Ich mache alles, der Heinrich, ach Gott, kam noch ein bißchen zu mir!“

Sie sind an zu drehen, doch Rosa sagte ihr nach kurzem Besinnen: „Es ist nit nötig, daß sich dein Heinrich so spät noch hereinstiehlt wie ein Dieb! Drehe, daß die Butter dann fertig wird, ich wasche sie!“

„Nein, nein! Legt Euch doch, Jungfrau, Ihr seid übermüdet! Ich mache alles fertig!“ gab Settchen erschrocken zurück.

Rosa blieb fest: „Nach' voran, sprich nicht so viel! Ich merke was, Settchen!“

Mit tiefstem Gesicht blickte sie zur Magd. Settchen suchte Ausschüfte jeder Art, es nützte nichts. Rosa trat zu dem Tische und drehte, Heinrich Kreuzer blickte hilfesuchend zu Settchen hin. Diese winkte und sie traten leise hinaus. Sie half ihm heim aus der Festung, dann trat sie zurück zu Rosa. Bald war die Butter fertig.

„Ei, ei, soviel Butter, Jungfrau! Soviel hatte wir ja noch niemals! Da sieht man das gute Futter, Jungfrau!“ verwunderte sich die Magd über die Mägen.

Heppenheim a. d. B. (Schwerer Motorradunfall). Hauptlehrer Haß, der auf einer Radtour begriffen war, stieß bei Schriesheim an einer Ecke der Landstraße mit einem Auto zusammen. Das Motorrad wurde total zertrümmert und der Fahrer so schwer verletzt, daß er in die Klinik nach Heidelberg überführt werden mußte.

Darmstadt. (Hebammenwahl in Hessen). Der hessische Minister für Arbeit und Wirtschaft sowie der Minister des Innern geben bekannt, daß für die Tätigkeit einer Hebamme vor der Ueberführung einer Wöchnerin in ein Krankenhaus oder eine sonstige Anstalt von den Krankenkassen eine Pauschgebühr von 9 Mark zu vergüten ist. Für den Bestand bei einer Fehlgeburt ohne Rücksicht auf Dauer und einschließlich der vorzunehmenden Besuche erhält die Hebamme von der Krankenkasse eine Pauschgebühr von 12 Mark. Beide Sätze gelten rückwirkend vom 1. Juni 1927.

Frankfurt a. M. (Rektoratswahl an der Universität). Der ordentliche Professor der Geologie und Paläontologie, Prof. Dr. Fritz Drevermann, wurde für das Studienjahr 1927/28 zum Rektor der Universität Frankfurt am Main gewählt.

Frankfurt a. M. (Flugplatzgesellschaft). Der Magistrat hat einer Vorlage über Umstellung der Frankfurter Flugplatzgesellschaft m. b. H. zugestimmt, wonach die der Gesellschaft bisher gewährten Darlehen des Reiches und Preussens sowohl als das Darlehen der Stadt Frankfurt a. M. einschließlich der Bereitstellung des Hofes Rehlhof in Beteiligungen umgewandelt werden, so daß das Gesellschaftskapital sich auf 1.450.000 Mark erhöht. Reich und Staat werden darnach künftig mit zusammen 48 Prozent die Stadt Frankfurt a. M. mit 52 Prozent an der Gesellschaft beteiligt sein.

Friedberg. (Eine Abnormität). Ein Handelsmann im benachbarten Feldbergen besitzt ein Kalb, das zwei Schwänze hat. Der zweite Schwanz des abnormen Tieres ist am Halswirbel festgewachsen. Er hängt nach den Vorderbeinen herunter.

Bad Nauheim. (Explosion an einer Gasleitung). In einer Privatwohnung des Badehauses 6 erfolgte bei Reparaturarbeiten an der Gasleitung eine Explosion. Die beiden mit der Arbeit beschäftigten Leute wurden nicht unerheblich verletzt und nach Anlegung eines Rotverbandes dem Krankenhaus zugeführt.

Ziegenhain. (Kuchenschießender Junglandbundtag). Auf dem in der Schwalm stadtgefundenen Junglandbundtag, der mit einem altbessischen Heimatfest und einer heftigen Trachtenschau verbunden war, wurde eine Entschließung angenommen, in der im Anschluß an den Standpunkt des Reichslandbundes von Reichsregierung und Reichstag erwartet wird, daß sie die Forderungen der Landwirtschaft anerkennen und die Parität zwischen der Landwirtschaft und der Industrie in der Zollgesetzgebung herbeiführen entschlossen sind.

Altmannshausen. (Die Reblaus im Rheingau). In der hiesigen Gemarkung „Hermannsseite“ wurde ein Reblausherd festgestellt. Im Rheingauer Weinbaugebiet sind nunmehr insgesamt 15 Weinbaugebiete reblausverseucht.

Wiesbaden. (Der erste Etat Wiesbadens). Der erste Etat Groß-Wiesbadens ist von den Stadtverordneten angenommen worden. Die Etatssumme ist auf über 39 Mill. Mark angewachsen, ein Fehlbetrag von fast 2 Mill. Mark bleibt zu decken übrig. Die vom Magistrat beantragte Biersteuer wurde abgelehnt. Die Gewerbesteuer wird um 300.000 Mark herabgesetzt. Beim Wohlfahrtsamt werden nach einem gemeinsamen Antrag der bürgerlichen Parteien voraussichtlich vom 1. Oktober ab wesentliche Erhöhungen der Unterstützungssätze erfolgen.

Groß-Wieberau. (Neues Bahnhofsgebäude). Die Bahnverwaltung hat den Neubau eines modernen Bahnhofsgebäudes für den Odenwaldort Groß-Wieberau vorgegeben. Der Gemeinderat von Groß-Wieberau hat beschlossen, die Zufuhrstraße bereits in diesem Jahre herzustellen und hofft, daß mit dem Neubau noch in diesem Herbst begonnen wird.

Gebt Kindern keine Schießwaffen zum Spielzeug! Beim Spielen mit ihrem Bruder und dessen Freund wurde die zehn Jahre alte Josephine Gröne in Rheinhausen bei Koblenz durch einen Schuß aus einer Luftbüchse tödlich getroffen. Die Kugel hatte die rechte Halsschlagader durchschlagen und eitrige Hilfe geholt werden konnte, war das bedauernswerte Kind schon tot.

„Ja, ja — Settchen, das sieht man, und — noch mehr! Es wird die letzte Butter gemischt sein, die du geleierte hast. Jetzt sehe ich auch, wer die Küche beherzt hat!“

„Warum, Jungfrau — warum? Ich wollte doch gut, daß ich heute Nacht noch schaffe! Aber so gehts einem, wenn man gut will!“ Settchen war beleidigt, doch Rosa lehrte sich nicht davon. „Sieh den Klumpen Butter an, und denke, wie wenig wir das letztmal hatten.“ gab sie Settchen ins Gesicht. „Glaubst du, ich wäre blind? Aber die dumme Gesellschaft, die glaubt wohl jetzt noch an Sexerei!“

Rosa war im Borne. Sie packte die Schüssel mit der Butter unter den Arm und schritt in ihrer leichten Kleidung barfuß zur Küche, wo sie Wasser drüber goß und sie stehen ließ bis zum Morgen. Dann ging sie in ihre Kammer.

Am Morgen darauf gab es eine böse Auseinandersetzung. Valentin, so abergläubig er war, hielt, da es seine Interessen waren, zu Rosa, und Settchen packte unter fortgesetztem Lügen beleidigt ihre Sachen. Auf Rosas Vermittlung hin bekam sie ihren Lohn, den der alte Dickschut zurückhalten wollte; sie zog zu Heinrich Kreuzer und zog die Dickschut vollends durch den Schmutz, wo es nur Möglichkeit.

„Meint man denn, meint man denn!“ rief Philippine Dickschut ein- übers andere mal aus. „Das Spießbudenmensch hat das gemacht und es ist keine Sexerei, meint man denn, Valentin?“ Und Valentin brummte und grunzte. Es gab mehr Butter, man war befriedigt, der Mann war gelöst. Doch etwas fehlte nun: Settchens Arbeitskraft. Albert schimpfte, daß man Settchen fortgeschickt hatte und man mußte wieder eine Magd haben.

(Fortsetzung folgt.)

75-jähriger Lehrer Ste am 7. Juli suchte er in Vorbereitungsbaur. Soderberg, Lah Westermal wirkte hier seiner Ver Lehrer von Berustrom Dement Herr Ste beliebte P zuvorkomm ihm allge vergönnt in unsere ganzem H

Die go das Ehepa geb. Klep am Main am hief. längt zur fast voll bund an. Mitglied innern fi Vorstands sein guter sondern ar über gar w aber ander aber hab ehrendes paar Sieg heit und

1 Zu des Arbe Beziel 3, übernahm delt sich fahrer-Bi aufgebau zahl aus in große Sonntags gendrenn anstaltun schaft in Interess in begeisterte bieten. prächtiger ein beträ das Wei

plaz ist und Mon schaft all ser und fundgibt, zum 25-Bundes

s Au machen a. Rh. ten Mai und betr Näheres

Der 8.36 Uhr im Säng heims, so glänge 80jähr. tigten u dieser W vertreten

Turn nussau komment jähriges Ganturn Gier tritt hier schä wird ech geknüpft für den und 1. d. Rassend bandes darf stol meinde zeigen i verei a Samstas

1 De ung, D Sonntag ist das nommen Jultinus garoPa über da

* Ei bauarbe Spund

Lotales.

Flörsheim a. M., den 7. Juli 1927.

75-jähriger Geburtstag. Am heutigen Tage begeht Herr Lehrer Steinebach seinen 75-jährigen Geburtstag. Geboren am 7. Juli 1852 zu Holzberg im Kreise Westerburg, besuchte er nach Absolvierung der Volksschule und privater Vorbereitung von 1868—1871 das Lehrerseminar zu Montabaur. Sodann wirkte er als Lehrer zu Bambergscheid, Schönberg, Lahn, Bellingen und Marienruchdorf auf dem Westerwald. Im Jahre 1903 kam er nach Flörsheim und wirkte hier mit Erfolg und überaus segensreich bis zu seiner Pensionierung 1917. Herr Steinebach war ein Lehrer von altem Schrot und Korn; Pünktlichkeit, Fleiß, Beruhigung und ein natürliches Vorgehensgeschick zierten ihn. Dementsprechend waren auch seine Erfolge in der Schule. Herr Steinebach ist eine allgemein bekannte, geschätzte und beliebte Persönlichkeit in Flörsheim. Sein freundliches, zuvorkommendes Wesen, seine Charakterfestigkeit bringen ihm allgemein Wertschätzung. Möge es dem alten Herrn vergönnt sein, noch manches Jahr in voller Gesundheit in unserer Mitte zu weilen. Wir wünschen ihm aus ganzem Herzen Glück und Segen.

Die goldene Hochzeit begeht zum Ende dieses Monats das Ehepaar Landwirt Adam Siegfried und Frau Ursula, geb. Klepper, dahier. — Herr Siegfried, der in Hochheim am Main geboren, ist im jahrzehntelangen Anstaltsdienst am hies. Orte (seiner Lebensgefährtin ist Flörsheimerin) längst zum Flörsheimer geworden. Seit 1878 schon (also fast voll 50 Jahre) gehört er dem Gesangsverein Sängerbund an. Früher aktiver Sänger, ist er heute Ehrenmitglied und alle die „alten und ältesten“ Sänger erinnern sich noch gerne der Zeit, wo Adam Siegfried Vorstandsmitglied war. Unerlässlich ist sein Witz und sein guter Humor brachte ihn nicht allein im Privatleben, sondern auch in seiner Eigenschaft als Vereinsfunktionär über gar manche schwierige Situation mit Grazie hinweg, wo andere lange ringen oder versagen mühten. Alle aber haben dem „Siegfried-Adam“ ein dankbares und ehrendes Andenken bewahrt. Möge dem goldenen Jubelpaar Siegfried noch „manch gutes Jahrchen“ in Gesundheit und Glück beschieden sein!

1. Zu großen Feierlichkeiten rüstet sich die Ortsgruppe des Arbeiter-Radsfahrer-Vereins „Solidarität“, Gau 18 Bezirk 3, für 16., 17. und 18. Juli ds. Jrs., also am übernächsten Samstag, Sonntag und Montag. Es handelt sich um das 25. Bezirksjubiläum des Arbeiter-Radsfahrer-Bundes. Eine große Festhalle wird am Main aufgebaut und die Feier, zu der eine bedeutende Anzahl auswärtiger Vereine ihr Erscheinen zugesagt haben, in großem Stil begangen. Samstags ist Kommerz, Sonntags ein 50 Km. Straßenrennen, ein 2 Km. Jungendrennen und andere hochwichtige radportliche Veranstaltungen. Die Wettkämpfe um die Bezirksmeisterschaft im Radsport dürften ebenfalls eine große Zahl Interessenten auf der Plan bringen und allen Sportbegeisterten und Sportanhängern Interessantes in Fülle bieten. Mittags ist ein großangelegter Festzug mit prächtigen Korros und Schmuckgruppen. Hier dürfte ein beträchtlicher Zustrom auswärtiger Zuschauer, sofern das Wetter gut ist, zu erwarten sein. — Auf dem Festplatz ist dann die Hauptfeierlichkeit bis zum Abend hin und Montags großes Volksfest. Daß die Einwohnererschaft allgemein mitfeiert und durch Schmücken der Häuser und Beflaggen ihre Sympathie zum Arbeitersport kundgibt, ist für Flörsheim selbstverständlich. Also auf zum 25-jährigen Bezirksfest des Arbeiter-Radsfahrer-Bundes „Solidarität“!

2. Ausflug. Die Kinder der hiesigen Volksschule machen einen gemeinsamen Schiffsausflug nach Wöppard a. Rh. Die Fahrt geschieht mittels des neuen, schmuckvollen Main-Salondampfers „Freiherr vom Stein“ ab hier und beträgt der Fahrpreis für hin und zurück 1.50 Mk. Näheres wird noch bekannt gemacht.

Der Gesangsverein Sängerbund hat am Samstag abend 8.30 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung im Sängerkreis. Der mitgliederreichste Verein Flörsheims, der über ein eigenes Heim verfügt, und jetzt das so glänzend und großartig verlaufene Bundesfest und 80-jähr. Jubiläum hinter sich hat, hat gewiß die allerwichtigsten und einschneidendsten Dinge auf der Tagesordnung dieser Versammlung stehen und ist mit einer komplett vertretenen Mitgliederzahl zu rechnen.

Turnverein v. 1861, Flörsheim a. M. Der Untertausausgang des Kreises Mittelrhein der D. T. feiert am kommenden Samstag, Sonntag und Montag sein diesjähriges Gaudiumfest in Unterliederbach. Gerade das Gaudiumfest ist das eigentliche Turnfest jeden Turners. Hier tritt er mit näheren Bekannten in den Wettkampf, hier schäht er Arbeit und Leistungen des Gauvereins, hier wird echte, alte Turnerfreundschaft erneuert und neue angeknüpft. Auf dem großen Freisportplatz, das in diesem Jahre für den Kreis Mittelrhein in Darmstadt am 30., 31. Juli und 1. August veranstaltet wird, führt der Turner in den Massendarbietungen die Größe der D. T. des größten Verbandes für Leibesübungen in unserem Vaterland, und darf stolz sein auf die Zugehörigkeit. Der eignen Gemeinde kann der Turner Ziele und Arbeit des Vereins zeigen in einem internen Sommerfeste, wie es der Turnverein am 7. August begehen wird. (Alles Näheres in der Samstagnummer durch Inserat).

Der Verein für Altertumskunde und Geschichtsforschung, Ortsgruppe Flörsheim unternimmt am nächsten Sonntag seine zweite Besichtigungsfahrt. — Und zwar ist das Ortsmuseum Höchst a. M. als Ziel in Aussicht genommen. Auch eine Besichtigung der weithin berühmten Justus-Liebig-Karolingerzeit und des prächtigen Bolongar-Palastes in Höchst ist damit verbunden. Wir werden über das Ergebnis später berichten.

Einschränkung der Mainschiffahrt. Mit den Brückenbauarbeiten ist begonnen worden. Zurzeit werden die Spundwände im Flußbett eingerammt. Zur Sicherung

der Bauarbeiten ist auf der Baustrecke das Begehen und Überholen von Fahrzeugen aller Art verboten. Dampfschiffe mit oder ohne Anhang dürfen diese Strecke nicht mit größerer Kraft durchfahren, als zu ihrer sicheren Steuerung und zu ihrer Fortbewegung notwendig ist. Die durch Schwinmerlangen bezeichnete Fahrtrasse ist von allen Fahrzeugen genug innezuhalten. Große dürfen die Baustelle nur in einfacher Breite durchfahren. Der Aufenthalt von Fahrzeugen aller Art (auch Sportfahrzeuge) im Bereiche der Baustelle ist untersagt.

Ausstellung moderner Malerei aus Mainzer Familienbesitz 1927. Von Ende Juli bis Ende August veranstaltet der Verein für Kunst und Literatur eine Ausstellung, die erstmals in zusammenhängender Weise in Mainz die Entwicklung der Malerei des 20. Jahrhunderts aufzeigt. Es ist der Ausstellungsleitung gelungen, unter den Mainzer Familien selbst eine solche Fülle von gutem Material anzutreffen, daß diese Ausstellung in der Tat das Interesse weiter Kreise finden wird. Etwa 70 Aussteller werden sich mit über 300 Gemälden und Graphiken beteiligen. Die Einteilung wird so gestaltet werden, daß in vier unterschiedlichen Gruppen die verschiedenen Normen des Kunstschaffens der letzten zwei Jahrzehnte zu übersehen sind. Die neuen Foyersäle der Stadthalle in der Rheinstraße werden einen würdigen Rahmen abgeben, denn auch diese sind in modernem Geschmack unter Zuhilfenahme bewährter Mainzer Künstler geschaffen und bieten in der reizvollen Farbentönung und Formenbehandlung eine Sehenswürdigkeit für sich. Die Ausstellung wird in der letzten Woche des Juli eröffnet und fünf Wochen dauern.

Notiz: Auf Teilzahlung gibt die Firma Schlicht & Co. Mainz, Stadthausstraße, Herren- und Damen-Bekleidung. Aus der Beilage, die unserer heutigen Nummer beigelegt ist, ersehen unserer Leser alles Nähere.

In Eddersheim verstarb am Dienstag Abend der weit über die Ortsgrenzen hinaus bekannte Gastwirt des „Hirsches“ Herr Andreas Göbel. Der Verlebte stand im blühenden Mannesalter und hinterläßt Frau und 3 Kinder. Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 4.30 Uhr statt. Er war stellvertretender Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Eddersheim und werden ihm auch die Kameraden des Flörsheimer Kommandos, die letzte Ehre erweisen. Er möge ruhen in Frieden!

Merktblatt für die Reise.

Wir sind mitten in der Reisezeit. Da gibt's nun so manches zu überlegen, bevor man die Reise antritt. Damit nichts vergessen werde, sei hier kurz auf das wichtigste aufmerksam gemacht:

1. Bei zuständigen Postamt Nachsendung der Briefe und Zeitungen beantragen. (Ein Vorbrud, Nachsendungsantrag ist kostenlos an den Posthalter erhältlich).

2. Reisepass nicht vergessen. Die Beantragung muß mindestens 8—14 Tage vor der Reise erfolgen, da sonst die ordnungsgemäße Abfertigung in Frage gestellt ist.

3. Statt des Reisepasses größerer Vorrat auf Reisen lassen man sich ein Postkredit-Briefchen ausstellen. Auskunft erteilen die Postkreditanstalten. Wer einen Kreditbrief auf die Reise mitnimmt, reist ruhiger und sorgloser.

4. Durch Vorauszahlung der Fahrkarten in den Reisebüros vermeidet man Ärger und Verdrüß bei größerem Andrang auf den Bahnhöfen. Alle Fahrtausweise werden in den Reisebüros zu amtlichen Preisen ohne Zuschlag ausgegeben. Auch das Reisegepäck kann mit vorausgekaufter Fahrkarte frühzeitig aufgegeben werden. Das Gepäck wird auf Wunsch im Reisebüro durch billige Police für mehrere Wochen, am Bahnhof auch für die einmalige Abfertigung versichert.

5. Erschwere durch nervöse Gereiztheit und Unhöflichkeit nicht den Dienst des Bahnpersonals. Auch das reisende Publikum kann sich gegenseitig durch höfliches Betragen unterstützen.

6. Unterstütze die Reichsbahn, indem du selbst Ordnung und Sauberkeit in den Zügen hältst.

7. In der Hauptreisezeit Zimmer vorher bestellen.

8. Bei der Wahl eines Sommeraufenthalts stelle Deutschland voran. Die deutschen Bäder und Kurorte sind gerüstet und teilen in illustrierten Schriften, die in allen Auskunftsstellen erhältlich sind, alles Wissenswerte mit.

9. Lenke die Aufmerksamkeit auf die Abwesenheit des Wohnungsinhabers nicht durch Herablassen der Fensterläden, durch Vorziehen der Vorhänge, durch Anhebenlassen der Briefkästen in den Hausbriefkästen. Wo eine ständige Revision der Wohnung durch Familienangehörige, Verwandte oder Miethennehmer des Hauses nicht möglich ist, empfiehlt sich die Benachrichtigung des betreffenden Polizeireviere vor dem Reiseantritt.

*

Briefaufschriften. Die wiederholten Hinweise, daß es sich empfiehlt, auf Briefsendungen nach Ländern, wo die deutschen Schriftzeichen nicht gelesen werden können, die Aufschriften in der Sprache des Bestimmungslandes oder wenigstens mit lateinischen Buchstaben zu schreiben, finden immer noch nicht die nötige Beachtung. Es wird daher nochmals — zum Vorteil sowohl der Absender als auch der Empfänger — dringend geraten, bei Sendungen nach Ländern, wo die deutsche Sprache und Schrift wenig oder gar nicht gebräuchlich ist, in der Anschrift die Sprache des Bestimmungslandes oder eine andere dort bekannte Sprache anzuwenden, mindestens aber die Anschrift mit lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Sendungen laufen sonst Gefahr, unrichtigen Empfängern ausgehändigt oder als unzustellbar behandelt zu werden.

Wettervorhersage für Freitag: Weiter warm, teilweise Bewölkung, vereinzelte Niederschläge.

Eine Spielplatzstatistik? Die Beschaffung ausreichender Liegeflächen wird auch ohne gesetzliche Bestimmungen seit Jahren von den deutschen Ländern und den Provinzial- sowie Kommunal-Verwaltungen lebhaft gefördert. Bisher fehlt jedoch eine zuverlässige Statistik über Größe und Umfang der Liegeflächen. Norderdings hat die Reichsregierung mit dem Staat Preußen verhandelt und den Plan einer statistischen Erhebung der genannten Art wieder aufgegriffen. Das Ministerium für Volkswohlfahrt hat mit den Verbänden für Leibesübungen, dem Landesbeirat für Jugendpflege ufm. unter Beteiligung des Statistischen Landesamtes mehrfach verhandelt. Das Ergebnis der bis-

herigen Verhandlungen wird demnächst bekannt gegeben werden können.

Kinder, spielt nicht mit Raupen! Wir machen Eltern und Kinder auf eine Mitteilung aufmerksam, die das Berliner Sanitätsgesundheitsamt an die Presse gerichtet hat: „In letzter Zeit sind häufige fieberhafte Hauterkrankungen bei Kindern beobachtet worden. Ursache war die Berührung mit Raupen. Nicht alle Raupen haben diese Wirkung, nicht alle Kinder sind gleich empfänglich. Gleichwohl empfiehlt es sich, darauf aufmerksam zu machen und vor dem Spielen mit Raupen zu warnen.“

Aus aller Welt.

□ Tödlige Jagdunfälle. Ein Kölner Installationsmeister glitt in Düssel an einer Strahlenbohrung aus, wobei er zu Fall kam. Hierbei wollte der Stützende sein Jagdgewehr an sich nehmen, das sich dabei von selbst entlud. Mit einem Schuß, der dem Unglücklichen die Hirnschale zertrümmerte, fiel der Betroffene tot zu Boden. — Als der Berliner Kaufmann Vollbrandt in Kirchmöser bei Brandenburg a. Havel nach beendeter Entenjagd aus dem Boot an Land steigen wollte, verlor er sein Gewehr so unglücklich am Boot, daß ein Schuß losging. Die volle Schrotladung traf ihn in den Leib und tötete ihn auf der Stelle.

□ Selbstmord aus Furcht vor Strafe. Plötzlich vermisste zur Essenszeit eine Familie zu Kassel am Hasenrathhof ihren 17-jährigen Sohn. Da dieser wegen eines hässlichen Vergehens eine kleine Differenz mit seinem Vater hatte, legte man anfangs keinen Wert auf das Fehlen des Jungen. Als der Sohn aber später nicht erschien, suchte man das Haus ab. Dabei machte man die furchtbare Entdeckung, daß der Siebzehnjährige sich auf dem Dachboden erhängt hatte. Wiederbelebungsversuche waren ergebnislos.

□ Großfeuer in Oberlahnstein. In der Fabrik von Leukert brach aus bisher noch nicht bekannter Ursache Feuer aus. Von der Tischlerei sprang das Feuer auf den Teil der Gebäude über, in dem Benzin, Petroleum und Öl in Fässern lagerte, die bald explodierten und eine Eindämmung des Brandes unmöglich machten. In kurzer Zeit erreichten die Flammen auch die daneben liegende Papierfabrik von Lohbede und setzten die langgestreckte Front der Fabrik in Brand, wo ebenfalls leicht brennbare Gegenstände lagerten, so daß die ganze Front bald einem großen Feuermeer gleich. Erst nach mehrstündiger Arbeit gelang es, das Feuer zu löschen. Der entstandene Schaden ist sehr groß.

□ Tödl. Verbrüht. Ein bedauerndwerter Unglücksfall ereignete sich in einer Wohnung im Bahnhofsviertel in Fulda. Ein Gährender Mädchen stürzte in einen Kessel mit heißem Wasser und zog sich dabei so schwere Verbrühungen zu, daß es bald darauf seinen Verletzungen erlag.

□ Vom Juge jermalm. Auf dem Bahnhof Feuerbach bei Heidelberg wurde ein Arbeiter aus Werlängen beim Uebersteigen der Gleise von einem D-Zug erfasst und getötet. Der Verunglückte wurde völlig jermalm.

□ Vorbereitungen zu einem deutschen Ozeanflug. Im Dessauer Flughafen haben die Junkerswerke den Bau einer betonierten Startbahn begonnen, die von einer Größe sein wird, wie sie kein anderer deutscher Flughafen bisher aufzuweisen hat. Damit treffen die Junkerswerke die Vorbereitung zu dem geplanten Ozeanflug, der, wie verlautet, noch im Laufe dieses Sommers mit einer einmotorigen Junkersmaschine Typ I 33 unternommen werden soll. Die außerordentlich hohe Belastung der für ein solches Unternehmen ausserordentlichen Maschine bedingt die Anlage einer Startbahn, deren Gefälle dem Flugzeug zu einer erhöhten Anfangsgeschwindigkeit verhelfen soll. Bekanntlich hatte auch der Ozeanflieger Byrd seine dreimotorige Koffermaschine von einer derartigen auf dem Roosevelt-Feld bei New York errichteten Startbahn aufsteigen lassen.

□ Ein Polizeibeamter schwer verletzt. Ein Polizeiwachmeister, der in Berlin anlässlich einer kommunistischen Feier zu Ehren von Clara Zetkin am Sportplatz Dienst machte, wurde durch ein Bierseidel, das aus einem Fenster im zweiten Stock herunterfiel, am Kopfe schwer verletzt. Ob Böswilligkeit oder Unachtsamkeit vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

□ Fürsorgegeßling Hinz entwichen, aber wieder verhaftet. Der Fürsorgegeßling Willi Hinz, der anfangs dieses Jahres zahlreiche Berliner Familien mit der Nachricht, ein Angehöriger sei tödlich verunglückt, in Schrecken gesetzt und bei jeder Gelegenheit persönliche Effekten und Geld erschwindelt hat, aber vom Gericht freigesprochen und der Fürsorgeerziehung überwiesen wurde, ist aus der Fürsorgeanstalt entwichen. Er hat nach seiner Flucht in Berlin seine Schwindelbetriebe wieder aufgenommen, wurde aber bei einem neuen Schwindelversuch ertappt und konnte trotz eines Fluchtversuches verhaftet werden.

□ Messerstecherei mit tödlichem Ausgang. Im Verlauf eines Streites wurde ein Dienstknecht des Wirtes Bräunig in Brezingen von einem jungen Mann aus Dardheim durch Messerstiche verletzt, daß er in der Klinik zu Würzburg an innerer Verblutung starb.

□ Der Vater erschossen. In Dessau hat der Dreher Alfred Koch seinen Vater, den 51-jährigen Arbeiter Albert Koch, erschossen. Koch sen. kam um diese Zeit angeheuert nach Hause, schimpfte und bedrohte die Familie. Der Sohn wurde vom Vater tödlich angegriffen, worauf er zur Pistole griff und zwei Schüsse auf den Vater abgab, von denen einer die linke Brustseite traf. Der Tod trat nach einigen Minuten ein. Der Täter stellte sich selbst der Polizei.

Die Seerkrankheit.

Die fünf Unterarten des Uebels.

Ein unsichtbares Mittel gegen die Seerkrankheit hat man bisher vergebens gesucht; denn es gibt nicht nur eine, sondern gleich fünf verschiedene Arten dieses Uebels, die verschieden behandelt sein wollen. Bei jedem Einzelfall hat man deshalb zunächst festzustellen, mit welcher der verschiedenen Formen der Seerkrankheit man es zu tun hat, und welche Ursachen das Leiden herbeiführen. Dann erst kann die Frage nach der Behandlungsmethode beantwortet werden.

Es gibt also fünf verschiedene Arten der körperlichen Störung, die manchmal nacheinander übergehen oder durch andere Faktoren beeinflusst werden. Eine Erscheinungsform des Krankheitsbildes ist auf die Störung des Labyrinth, des innersten Teils des Gehörorgans, zurückzuführen, das der Erhaltung des Körpergewichts dient, und dessen Störung den sogenannten Drehschwindel auslöst. An anderen Fällen

kommen vor allem durch allzu reichliches Essen und Stuhlverstopfung bedingte Verdauungsstörungen als Hauptursache in Frage. Die Fälle, bei denen es sich mehr um Stimmungsstörungen, Nervenleiden und Abneigung gegen jede Bewegung handelt, bei denen aber Uebelkeit und Brechreiz fehlen, sind vermutlich auf Störungen im System der Schleimdrüsen zurückzuführen. Angstzustände, Furcht, Beklemmungen und Sorgen beherrschen als geistige Faktoren das Krankheitsbild in einem anderen Fall, während Sehstörungen charakteristisch für die fünfte Art sind. Dr. Desnoes, ein amerikanischer Schiffsarzt, der auf seinen ungezählten Seereisen Gelegenheiten hatte, tausende von der Seerkrankheit befallene Patienten zu behandeln, gibt aus der Fülle seiner reichen Erfahrungen einige Fingerzeige, wie man sich am besten dagegen schützen kann.

„Die große Mehrheit der Passagiere“, so erklärt Dr. Desnoes, „können die Seerkrankheit vermeiden, wenn sie etwa eine Woche vor Antritt der Seereise einige Regeln der Hygiene und Diät befolgen wollen. Zu diesen Regeln gehören insbesondere: Ausreichender Schlaf, Bewegung in freier Luft, Betätigung im Reiten und Wassersport, Erzeß aller Art sind unbedingt zu vermeiden. Ebenso muß man auf regelmäßigen Stuhlgang bedacht sein, was man am besten durch vegetarische Diät, Obst und körperlische Bewegung erreicht. Wenn diese Mittel nicht zum gewünschten Ziel führen, so empfiehlt der Arzt als Schutzmaßnahme vor dem Aufbruch eine kleine Dosis Natriumphosphat oder eine Phenolphthalein-Pille zu nehmen.“ Von Abführmitteln rät er dringend ab.

Bei der Diät sollen in der Hauptsache Rüben, Blätter, grünes Gemüse und Obst unter Bevorzugung von Orangen berücksichtigt werden. Fleisch und Brot sollen nur mäßig genossen werden. Zucker, Gebäck, Kuchen, Zuckerwerk und Pasteten sind streng zu vermeiden. In den ersten Tagen der Seefahrt soll die Diät auf die genannten Speisen beschränkt werden; bei den Mahlzeiten sollen Flüssigkeiten nur in mäßiger Menge dem Körper zugeführt werden; dagegen braucht man sich zwischen den einzelnen Mahlzeiten keine Beschränkungen aufzuerlegen. Dabei sollen klare Fleischbrühe und dünner Tee bevorzugt werden. Der Verdauung ist vor allem Aufmerksamkeit zuzuwenden; auch soll man so viel wie möglich an Deck bleiben.

Wichtig ist es auch, durch das Unterbewußtsein auf die Einbildungskraft dahinzuwirken, daß alle Neigung zu Uebelkeit von vornherein bekämpft wird. Man glaubt nicht, wie stark diese Einwirkung auf das Unterbewußtsein im guten und bösen Sinne ist, und wie mächtig der Wille hier zu wirken imstande ist. Da es feststeht, daß in der Hauptsache die Seerkrankheit durch Störungen des Labyrinth ausgelöst wird, so sollten sich Personen, die eine Disposition für die Krankheit haben, die Erfahrungen der Flieger nutzbar machen, bei denen die Störung des Labyrinth dieselben Erscheinungen hervorruft, wie wir sie bei der Seerkrankheit finden. Personen mit schwachen Bauchmuskeln erzielen gute Erfolge, wenn sie elastische Bauchbinden tragen.

Gerichtliches.

Ein Meineidsfabrikant. Ein furchtbares Bild moralischer Verkommenheit und Straußlosigkeit ergab ein Meineidsprozeß, der zehn Tage das Koburger Schwurgericht beschäftigte. Angeklagt war der Möbelhändler Edardt aus Oeslau bei Coburg, dessen Ehefrau, seine Richte und sieben ehemalige Lehrlinge. Seit 1919 betrieb Edardt die Verleumdung seiner

Angehörigen und der Lehrlinge zum Halsbreit. Um gezielte Werkzeuge für seine Verbrechen zu bekommen, stellte er fast ausschließlich Lehrlinge ein, die keine Eltern mehr hatten. So kam es, daß Edardt jedesmal seine Prozesse gewann. Edardt erhielt 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, seine Frau 6 und seine Richte 4½ Monate Gefängnis. Zwei der Lehrlinge wurden mit einem Jahr Zuchthaus bestraft, während die übrigen freigesprochen wurden.

Ein Todesurteil. Von dem Schwurgericht in Gotha wurde der Schlächter Decker aus Arnstadt wegen Mordes zum Tode verurteilt. Decker hatte gemeinsam mit der Ehefrau Hartmann ihren Ehemann im Februar d. J. ermordet und die Leiche zerstückelt. Frau Hartmann wurde zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren verurteilt.

Über 1000 Briefe unterschlagen. Der schon über 32 Jahre bei der Reichspost in Erfurt beschäftigte Postassistent Vogt hatte seit Herbst 1925 bis zu seiner Verhaftung am 25. Mai 1927 fortgesetzt Briefe unterschlagen, beraubt und vernichtet. Obgleich er auf diese Weise mindestens 1000 Briefe beiseite schaffte, erbeutete er nur im ganzen etwa 300 Mark. Das Große Schöffengericht verurteilte ihn zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe oder weiteren zehn Tagen Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, sowie dauernde Unfähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter.

Ernstes und Heiteres.

Ein verrücktes „Duell“.

Zwei amerikanische Studenten haben den merkwürdigen Ehrgeiz gehabt, eine neue Art des Zweikampfs in Mode zu bringen. Dieses originelle Duell verlief jedoch höchst unblutig; der einzige Leidtragende dabei ist der Magen. Die beiden Gegner, die aus irgendeinem Grund in Streit gerieten und entschlossen waren, die Sache nach echt amerikanischem Kommen aus der Welt zu schaffen, kamen überein, ein Eier-Wettessen zu veranstalten, wobei der den Siegespreis erhalten sollte, der die meisten Eier seinem Magen einverleiben würde. Der ältere begann. Er hatte sich anheischig gemacht, binnen dreiviertel Stunden nicht weniger als 48 Eier zu verzehren. Er schlug den Rekord, indem er nur 41 Minuten zur Bewältigung dieser fabelhaften Mahlzeit brauchte. Als der Gegner diese erstaunliche Leistung mit eigenen Augen gesehen hatte, erklärte er, sich gar nicht erst die Mühe machen zu wollen und bekannte sich als geschlagen. Wie zu erwarten war, hat die aufregende Mahlzeit recht unangenehme Folgen für die Verdauung des ruhmgeliebten Siegers gehabt.

Der Bräutigamsraub am Polterabend.

Ein nicht alltägliches Abenteuer hatte ein 72jähriger amerikanischer Arzt an seinem Polterabend zu bestehen. Der glückliche Bräutigam, der mit der Krankenpflegerin seiner verstorbenen ersten Gattin verlobt war, weilte am Vorabend der Hochzeit mit seiner Braut in fröhlicher Gesellschaft, als er plötzlich an den Fernsprecher gebeten und zu einem Schwerverkranken gerufen wurde. Man bat ihn, zu warten, bis er abgeholt würde. Kurz darauf stellten sich zwei Herren vor, die ihn in das vor dem Haus wartende Auto geleiteten. Aber zu seiner größten Überraschung brachte man den Arzt nicht an ein Krankenbett, sondern lieferte ihn, so verzwirbelt er sich auch wehrte, in der Aufnahme eines Irrenhauses ab, wo man ihn auf Grund tatsächlicher Baviere als unangekommen

Patienten behandelte. Schließlich ließ sich jedoch der Arzt herbei, seiner Bitte zu willfahren und bei der Polterabendgesellschaft nachzufragen. So stellte sich heraus, daß der alte Herr das Opfer eines üblen Scherzes geworden war. Um die elfte Stunde ließ man ihn endlich frei, und der geraubte Bräutigam stürzte in die Arme seiner Erwählten, um sich mit ihr eine Minute vor 12 Uhr, trauen zu lassen.

Ein Schwerenöter.

Auf einem Ball hatte ein Herr feuernd neben einer nicht mehr jungen Dame seiner Bekanntschaft, die durch körperliche Reize nicht ausgezeichnet war, Platz genommen. Als gewandter Cavalier brachte er es fertig, der wenig anziehenden Schönen zu erklären: „Wie schön Sie heute Abend aussehen, gnädiges Fräulein!“ — „Sie löser Schmeichler!“ kicherte die geschmeichelte Dame schämig. — „Nein, es ist mein voller Ernst. Ich habe wirklich zweimal genau hingesehen müssen, bevor ich Sie erkannte.“

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung durch den Gesamtvorstand wird das den Angehörigen eines Erkrankten während des Heilverfahrens nach § 1271 der Reichsversicherungsordnung zu gewährende Hausgeld auf das 2½fache des gesetzlichen Betrages erhöht. Über die Gewährung dieses Hausgeldes wird im einzelnen folgendes bestimmt:

a) Wenn der Versicherte bisher aus seinem Arbeitsverdienst den Unterhalt eines Angehörigen bestritten hat, so beträgt das Hausgeld den 1½fachen Betrag der gesetzlichen Mindestleistung (¼ des Krankengeldes, ⅓ des Ortslohnes); im gleichen Falle beträgt

b) bei zwei Angehörigen das Hausgeld den 2fachen Betrag der gesetzlichen Mindestleistung (volles Krankengeld, ½ des Ortslohnes)

c) bei drei und mehr Angehörigen das Hausgeld den 2½fachen Betrag der gesetzlichen Mindestleistung (1½ Krankengeld, ⅓ des Ortslohnes).

d) Sofern das Hausgeld den vollen Betrag des Krankengeldes übersteigt, wird es nur bis zum Höchstsat von 25.— Rm. für die Woche gewährt.

Wir ersuchen, diese im Interesse der Familien der Erkrankten erfolgten Erhöhungen des Hausgeldes in geeigneter Weise bekannt zu geben.

Der Vorstand der Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Nassau zu Kassel, gez. Dr. Schroeder.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim a. M., den 3. Mai 1927.

Der Bürgermeister: Laud.

Nr. 87.

Gemäß Artikel 75 § 1 des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch vom 20. September 1899 erkläre ich die Kreispartasse des Landkreises Wiesbaden im Einvernehmen mit dem Landgerichtspräsidenten hier zur Anlage von Mündelgeld für geeignet.

Wiesbaden, den 23. Mai 1927.

Der Regierungspräsident.

Wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 21. Juni 1927.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

3. Nr. 2. 682/2

gez. Robra.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 6 Uhr hl. Messe z. E. d. H. Wendelin (Krankenhaus) 6½ Uhr Amt für Fam. Peter Anton Wittenkind.
Samstag 6 Uhr hl. Messe für 44 der Fam. Jäger, 6½ Uhr Amt für den in Madrid + Mt. Hödel.
Jeden 2. Samstag im Monat von 5.30–7.30 Uhr nachm. Sprechstunde des Arbeitersekretärs im Schützenhof. Erste Sprechstunde am 9. Juni.

Israelitischer Gottesdienst für Flörsheim und Eddersheim.

Samstag, den 9. Juni 1927. Sabbat: Bolet.

8.00 Uhr Vorabendgottesdienst.

9.00 Uhr Morgengottesdienst.

4.00 Uhr Minnagabot. P. 5.

9.35 Uhr Sabbatausgang.

Feinstes deutsches

Schweineschmalz pro Pfd. 1.—

Feinstes deutsches

Rinderfett pro Pfd. 0.50

Nur solange Vorrat reicht!

Metzgerei Josef Dorn

Jhre

Hühneraugen
beseitigt

LEBEWOHL
DIE PFLASTERBINDE MIT FILZRING

Blechdose (8 Plaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Drogerie Heinrich Schmitt, Flörsheim Wickerstrasse 10.

**DAS GOLDENE
MAINZ**

DIE STADT
WO SIE EIN LIEBER, GERN
GESEHENER GAST SIND.

Denkt
Einmal im Jahr
Saison
Ausverkauf
Beginn 1. JULI
TIETZ

VERÖFFENTLICHT VON DER FIRMA
LEONHARD TIETZ A.-G.
MAINZ

**Kartoffel-
Flocken**

vorzügliches Futter-
mittel empfiehlt

G. Sauer



Auf die Minute
geht Ihre Uhr,
wenn sie war
bei **Vomstein**
zur Reparatur

Wagner'sches Männer- quartett Flörsheim a. M.

Das Quartett beteiligt sich am kommenden Sonntag an einem Liedertag in Engenhahn, wozu wir unsere passiven Mitglieder herzlich einladen. Abfahrt nach Niederrhausen vorm 10.46 Uhr.
Der Vorstand.

Kathol. Gesellen-Berein

Heute Abend 9 Uhr ist Monatsversammlung m. Lichtbildervortrag über den Gellertag in Wien. Es wird gebeten pünktlich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Man bittet kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.